

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M. z. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Reutenburg Zweigst. Wildb. z. Bankkonto: Enztalbank Adm.-Gef. Haberle & Co. Wildb. z. Postkassenkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl. Inf.-Steuer. Reklameweile 30 Pfg. z. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunftsverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. z. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. z. In Konfuzfällen od. wenn gerichtl. Beirathung notw. wird, fällt jede Nachschlageweile weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gaid in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 46

Februar 1925

Wildbad, Mittwoch, den 25. Februar 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Herriot und Chamberlain

Die „deutsche Anregung“

Es gibt politische Ereignisse, die in der Luft liegen, auch wenn sie amtlich noch so eifrig widerrufen oder totgeschwiegen werden. Seit einigen Tagen finden zwischen Paris, London und Brüssel diplomatische Verhandlungen statt über die Frage, wie die Verbandsregierungen zu dem Schlussbericht der Militärkommission Stellung zu nehmen haben und ob man — vorher Vertreter der deutschen Regierung anhören soll. Das englische Kabinett wird sich in seiner üblichen Wochenitzung am Mittwoch mit der „deutschen Anregung“ beschäftigen, weil ein großer Teil der öffentlichen Meinung Englands es für unbedingt notwendig hält, vor Abfassung der neuen Note auch die Erklärungen der Vertreter des Deutschen Reiches anzuhören.

Ist das ein gutes Zeichen? Soll der Verleumdungsfeldzug des Ueberwachungsberichts in letzter Minute abgeblasen werden? Wir können das heute noch nicht klar entscheiden. Ministerpräsident Herriot hat der englischen Regierung mitgeteilt, daß es ihm angesichts der kritischen Lage des Franken (siez: kritischen Lage des französischen Kabinetts) nicht möglich sei, Paris auch nur für 48 Stunden zu verlassen. Der britische Außenminister Chamberlain erklärte sich bereit, auf der Fahrt nach Genf, die er am 6. März antritt, einen Tag in Paris zu bleiben, um mit Herriot die allgemeinen Gesichtspunkte zu besprechen, nach denen eine gemeinsame Note an Deutschland über die Militärüberwachung aufgestellt werden soll. In dieser kommenden Unterredung soll auch die Entscheidung über die Hinzuziehung Deutschlands fallen. Da aber nach englischer Auffassung ein Besuchstag nicht ausreichen dürfte, um alle Fragen zu klären, will Chamberlain auf der Rückreise nach London abermals einen Tag Station in Paris machen, oder es wird nochmals eine Einladung an die französische Regierung erfolgen, Vertreter nach London zu entsenden. Offenbar rechnet man in London damit, daß das französische Kabinett sehr bald nicht mehr Herriot, sondern etwa Caillaux heißen wird.

Die Pariser Presse schäumt und tobt. Der Pariser „Temps“ nennt die Engländer verrückt. In London kämpfen noch verschiedene Meinungen miteinander, und man müßte erst einmal abwarten, welche Auffassung siegreich bleibe. Ueber eine Teilnahme Deutschlands an den Verhandlungen zu sprechen, weil es auch über den Dawesplan mitreden dürfte, sei verfehlt. Es handle sich ja nicht darum, neue Bedingungen zu vereinbaren, sondern um die Feststellung, ob Deutschland die alten Bedingungen erfüllt habe. Hierüber hätten allein die Verbündeten zu entscheiden. Es liege ein gefährliches Manöver Deutschlands vor. Gegenüber dem englischen Drängen wird nun Herriot doch wohl sein wahres Gesicht zeigen müssen.

London, 24. Febr. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, es stehe keineswegs fest, daß Chamberlain auf seiner Reise zur Völkervereinigung in Paris mit Herriot sprechen werde, es komme darauf an, ob der Bericht des gemeinsamen Heeresauschusses in Versailles über die deutsche Entwaffnung so weit gediehen sei, daß der englische Generalstab ihn zuvor habe prüfen können. Die englische Regierung werde den Bericht nicht ohne weiteres hinnehmen, sondern von ihren Sachverständigen einen eigenen Bericht ausarbeiten lassen. Chamberlain werde die Aussprache mit Herriot vielleicht auf seine Rückreise von Genf verschieben, er habe aber seine Zustimmung gegeben, daß ein französischer General Vorsitzender der Völkervereinigungskommission für die Ueberwachung Deutschlands werde. Die Räumung Kölns möchte aber Chamberlain ausschließlich auf der Grundlage des Versailler Vertrags ohne Verletzung mit der „Sicherheit“ behandeln wissen. Auch dem französischen Vorschlag, von dem Ueberwachungsbericht nur den eigentlichen Bericht zu veröffentlichen, die wichtigen Anhänge aber zum größeren Teil geheim zu halten, wolle Chamberlain sich nicht anschließen, weil die öffentliche Meinung in England sich dagegen auflehnen würde.

Französische Sorgen

Der Pariser Schriftsteller Gilles Normand hat kürzlich ein Buch veröffentlicht „Politik und Politiker“. Ein großer Raum ist dem Abschnitt „Sein oder Nichtsein“ gewidmet, in dem sich auch die Erklärung findet: „1870 wurden in Frankreich noch mehr als 1 134 000 Kinder geboren, 1900 nur noch 880 000, 1922 nur noch 759 000. Das Sinken ist so, daß wir 1926 kaum mehr als 500 000 Geburten erwarten können. Wir steuern der Null entgegen; mit Riesenschritten laufen wir darauf zu. Das Kind, das heute in Frankreich geboren wird, riskiert, wenn es nicht der Sklave eines andern Volks wird, einsam zu sterben.“ auf einem verödeten Gebiet, „das sich Frankreich nannte.“

Tagesspiegel

Reichsjustizminister Trenten wird in nächster Woche in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete in die Westprovinzen reisen, um die Verhältnisse zu prüfen.

Eine Vertreterversammlung der Nationalliberalen Reichspartei in Berlin beschloß den Anschluß an die Deutschnationale Volkspartei.

In Baden ist ein Sonderfahndungsdienst gegen Schwarzbrennereien eingerichtet worden.

Der bisherige Ministerpräsident von Schweden Hjalmar Branting ist nach längerer Krankheit im Alter von 65 Jahren gestorben. Branting war Führer der sozialdemokratischen Partei in Schweden. Während des Krieges nahm er eine äußerst feindselige Haltung gegen Deutschland ein.

Der Papst hat eine Sondervertretung Elsch-Cathrinens beim Vatikan als ungenügend abgelehnt und eine amtliche Vertretung Frankreichs verlangt.

Der Pariser „Temps“ schreibt, in Paris sei amtlich nichts davon bekannt, daß nach der Genfer Völkervereinigung sofort in Brüssel eine Verbandskonferenz über den Bericht der Ueberwachungskommission stattfinden werde, wie Reuters meldete. Bei der Bedeutung des Gegenstands erscheine aber eine solche Konferenz nicht unwahrscheinlich. Das englische Außenamt erklärt, es werde sich bei der Konferenz nicht um den Bericht, sondern um die Sicherheitsfrage handeln.

Ohne diese Sorgen ist die französische Politik und das französische Denken und Empfinden nicht zu verstehen. Auch der Franzose, der zugibt, daß jetzt keine Gefahr besteht, pflegt zu sagen: „aber später?“ Er denkt dabei an Deutschlands wirtschaftliche Fähigkeiten, vor denen er eine große Achtung hat. Er denkt aber vor allem an die Entwicklung der Bevölkerung. Frankreich hat jetzt (mit Elsch-Cathringen) ungefähr 39,5 Millionen Menschen. Deutschland aber wird trotz der Gebietsberaubungen eine Einwohnerzahl von 64 Millionen erreicht haben. Nicht lange wird es, so meinen die Franzosen, dauern, und Deutschland wird doppelt so stark sein wie Frankreich. Der Gedanke an Radio, so sagen manche weiter, wird in Deutschland wachsen, je mehr Aussicht auf Erfolg ein kriegerisches Beginnen hat.

Es gibt in jedem Land gewisse Sorgen, die das ganze Volk ohne Ansehen der Partei durchziehen. In Frankreich hat jeder Gelegenheit, sich behaglich und ehrenvoll auf dem Gebiet der Politik zu betätigen, indem er seine rednerischen und geistigen Kräfte ergebnislos darauf verwendet, die Bevölkerung zu vermehren. Es gibt einen obersten Geburtsrat, Geburtenkongresse und Geburtenvereinigungen, die unter dem Leitwort arbeiten: „Frankreich in Gefahr“. Selbstverständlich genießen sie die lebhafteste Anerkennung und Hilfe jeder Regierung, wobei allerdings hinzugefügt werden muß, daß die Unterstützung rein amtlicher Natur ist, denn: der Präsident der Republik Doumergue ist Junggeselle, der Ministerpräsident Herriot hat keine Kinder, der Vizepräsident Renoult desgleichen, der Handelsminister Ragnaldy ebenso, der Unterrichtsminister Francois Albert, der Marineminister Dumesnil, der Wiederaufbauminister Dalbiez sind Junggesellen. Unter den nationalpolitischen Ministern war die amtliche Unterstützung ebenso lebhaft, die persönliche ebenso mager. Poincaré hat keine Kinder, Clemenceau erst recht nicht. Fernand Auburtin hat eine Artillerie geschriebe, die als Titel die Frage enthält: „Wird es in 30 Jahren noch ein Frankreich geben?“ Er kommt zu dem Ergebnis: „Entweder tötet Frankreich die Entvölkerung oder die Entvölkerung tötet Frankreich.“

Es ist nicht so schlimm, wie der Franzose es für gewöhnlich hinstellt, oder wie es ihm hingestellt wird. Von einer „Entvölkerung“ kann vorläufig nicht die Rede sein. Die Lücken, die der Krieg gerissen hat, haben allerdings nicht aufgefüllt werden können. Frankreich hat 1913 eine Bevölkerung von 42,476 Millionen; die Bevölkerung von 1923 ist etwas unter 39,500 Millionen. Beide Male handelt es sich um dasselbe französische Gebiet, da der französischen Bevölkerung von 1913 die Bevölkerung der uns entzogenen Gebiete nach deutschen statistischen Angaben hinzugefügt worden ist. Von 1920 ab hat Frankreich zum erstenmal nach den Kriegsjahren wieder einen kleinen Geburtenüberschuß, und zwar 1922 einen Ueberschuß von rund 70 000. Die letzten amtlichen Veröffentlichungen geben den Ueberschuß für 1923 auf rund 95 000 an, ein Ueberschuß, der in der Hauptsache den Departements im Norden und Nordosten, der Bretagne und der Insel Korsika zu verdanken ist, während in den Departements im Süden die Sterbefälle die Geburten überwiegen. Unter diesen Umständen würde Frankreich mehr als 10 Jahre brauchen, um seine Bevölkerung auch nur um eine Million zu vermehren, und ungefähr 20 Jahre würde es dauern, bis das jetzige französische Gebiet die Bevölkerung zählt, die es vor dem Krieg hatte. Deutschland dagegen hat in den Jahren 1920, 1921 und 1922 trotz der wirtschaftlichen

Notlage einen Geburtenüberschuß von insgesamt 1,884 Millionen, also in nur drei Jahren einen Ueberschuß von fast zwei Millionen gehabt, einen stärkeren, als selbst Italien und England aufzuweisen haben. In jedem Jahr tauchen in Frankreich neue Vorschläge auf, die Geburtenzahl zu heben. Meist sind sie vergnüglich zu lesen, so ernst sie auch gemeint sein mögen. Fruchtsolom Appell an die Moral hat man den Appell an das Interesse folgen lassen. Dem französischen Bürger wird vorgerechnet, daß eine stärkere Bevölkerung das Leben verbilligen und die Steuern mildern würde. Tatsache ist, daß Frankreich der Hilfe der italienischen Erdarbeiter, spanischer Weinbergarbeiter, belgischer Erntearbeiter und polnischer Bergarbeiter nicht entbehren kann. Zahlreicher sind die Vorschläge, die den kinderreichen Familien staatliche Beihilfe gewähren wollen. Aber die französischen Finanzen sind so gespannt, und der Franzose ist im allgemeinen ein so unwilliger Steuerzahler, daß Durchgreifendes nicht zu erwarten ist.

Das Frankreich, das mit Kindern reich gesegnet war, dessen Industrie in Europa bis in die siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein überlegen war, gibt es nicht mehr. Dessen sind sich nicht nur die belebten Franzosen bewußt; es ist tief in das Bewußtsein des französischen Volks gedrungen und hat seine Denkart geändert. Es gibt heute ein Frankreich, das Furcht hat, wie es vor der Zukunft bestehen soll, das sich aber mit dem Dünkel tröstet, an der Spitze der Zivilisation zu stehen. Denn im Grund genommen hält der Franzose alle andern Völker für mehr oder minder große Barbaren. Aber die Furcht ist ein Antrieb, der nicht minder gefährlich ist als die Ruhmsucht, wahrscheinlich noch gefährlicher. Furcht macht kleinlich, mißtrauisch, gemein und kommt nie zur Ruhe; und wenn sich zu ihr das Gefühl der Ohnmacht gesellt, wird sie leicht gehässig. Ruhmsucht strebt danach, es dem eigenen Land gut geht; aber die Furcht denkt vor allem anderen daran, daß der Gegner niedergedrückt und wenn möglich ermüdet wird. Das war die Art Poincarés vor dem Krieg und nach dem Krieg. Und Herriot macht es heute ebenso.

Dr. Luther über die Regierungspolitik

Berlin, 24. Febr. Auf einem Bankett des Reichsverbands der deutschen Presse hielt u. a. der Vorsitzende, Chefredakteur Bäcker, eine Ansprache, in der er der deutschen Presse ein einheitlicheres Zielsetzungen in den großen nationalen Fragen wünschte. In seiner Erwiderung sagte Reichstagsler Dr. Luther: Seine Reise durch Deutschland sei für ihn nützlich gewesen; sie habe ihm die Gegenseite, aber auch die Zusammenhänge gezeigt. Abschluß und Krönung der Reise sei der Abend der Presse, der Mittlerin zwischen Regierung und Volk. Er erstrebe „sachliche Politik“, d. h. eine Regierung, die ohne jede Ablenkung und ohne Rücksicht auf Parteistellungen den Blick nur auf das Ganze richtet. Die Politik der gegenwärtigen Regierung sei eine Politik der Zusammenziehung, das Ziel das eine deutsche Vaterland. Gegenseitig in reiner Form sei nicht vorhanden, auch nicht zwischen dem Individualismus und dem Sozialismus. Auch in den großen Gegensätzen der Weltanschauung handle es sich um ein Nebeneinanderleben. Insbesondere im Wettbewerb der beiden christlichen Konfessionen müsse dafür gesorgt werden, daß die gemeinsamen großen Gedanken des Christentums zu starker Auswirkung kommen. Die schwerste Aufgabe für die Presse liege darin, daß sie in Fragen, wo wirklich unser Volk in starken Gegensätzen geschieden ist, auch dem Standpunkt der anderen Gerechtigkeit angeheben lasse. Ihm (Luther) widerstreben starke Zuspitzungen, wie etwa in den Fragen Einheitsrecht der Bundesstaaten. Die Gefahr sei die, daß diese Zuspitzungen ein Uebermaß von Bedeutung gewinnen. Das werde durch die Einrichtung der Verhältniswahl gefördert, in denen sich der Kampf um die Grundlage abspielen müsse. In anderen ungewöhnlichen Verhältnissen können sich die Parteien nicht mehr zu einem starken Handeln entschließen. Und dann entstehen jene Ermüdtungsgesetze. Daß diese in der Stunde der höchsten Not zustande kamen, war ein Beweis für die Kraft des Reichstags, aber auch dafür, daß unter Umständen das Parteipolitische im Leben des Volks ausgeschaltet werden muß. Unsere Aufgabe besteht darin, auf ganz neuen Wegen einen Wiederaufstieg unseres Volks durchzuführen. In diesem Ziel sind wir alle einig.

Neue Nachrichten

Erkrankung des Reichspräsidenten

Berlin, 24. Febr. Reichspräsident Ebert ist an einer Blinddarmentzündung erkrankt und mußte sich gestern nacht einer Operation unterziehen, die gut verlaufen ist. Während seiner Erkrankung ist Reichstagsler Dr. Luther Stellvertreter des Reichspräsidenten.

Nach der „Berl. Ztg.“ hatte sich beim Reichspräsidenten schon seit längerer Zeit ein Gallenleiden bemerkbar gemacht.



das sich in den letzten Monaten aus seelischen Gründen verschlechterte. Am Montag abend stellten sich Bauchschmerzen ein, die nach der ärztlichen Untersuchung einen schnellen operativen Eingriff nötig machten, der von Dr. Bier ausgeführt wurde. Nach dem ausgegebenen Bericht ist das Befinden des Kranken zufriedenstellend. Man rechnet mit einem Heilungsprozess von 3-4 Wochen.

Kundgebung des Reichsbanners Schwarzrotgold
Magdeburg, 24. Febr. Anlässlich des ersten Jahrestags der Gründung des Reichsbanners Schwarzrotgold fand hier eine Kundgebung für die Republik statt, an der sich laut WTB. etwa 100 000 Personen beteiligten. Nach verschiedenen Ansprachen wurde ein Telegramm an den Reichspräsidenten Ebert geschickt, das das Reichsbanner ihm unwandelbare Treue gelobe. Verschiedene Redner forderten die Vereinigung Deutschlands und Österreichs.

Das „Echo de Paris“ sagt, die Kundgebung des Reichsbanners sei ein neues Zeichen der Bedrohung Frankreichs. Das Reichsbanner Schwarzrotgold habe die Vereinigung Deutschlands und Österreichs angeklagt, was als offenkundiger Verstoß zur Zerstörung des Vertrags zu betrachten wäre. Es wäre das größte Unglück für Frankreich, wenn es unter diesen Umständen auf die Rheinlinie verzichten würde. Solange die mitteleuropäischen Mächte nicht stark genug zur Verteidigung seien und der Bund der Donaufürstentümer nicht gelungen sei, müsse der Anschluß Österreichs an Deutschland unbedingt verhindert werden.

Der Tschelaprospekt

Leipzig, 24. Febr. In der heutigen Verhandlung wollte der Verteidiger Dr. Samter einen Antrag einreichen, der nach der Ansicht des Präsidenten eine Kritik der Verhandlungsweise darstellte und daher abgelehnt wurde. Samter machte den Versuch wiederholt, fuhr fort, den Antrag zu begründen und übergab ihm dem Gerichtsschreiber. Der Vorsitzende forderte darauf Samter auf, den Sitzungssaal zu verlassen, und ließ ihn, als er sich mehrmals weigerte, durch Polizeibeamte aus dem Saal entfernen.

Der frühere Reichsanwalt Bauer hat sein Amt als stellvertretendes Mitglied des Staatsgerichtshofs zum Schutz der Republik niedergelegt.

Tschedischer Drang zum Meere

Frag, 24. Febr. Mitte März werden in Berlin die Verhandlungen über die der Tschedel nach dem Vertrag von Versailles zugesicherte Hafenzone in Hamburg beginnen. Die deutsche Regierung hat der Tschedel eine umfangreiche Denkschrift übergeben, die die Grundlage der Verhandlungen bilden wird. Es soll eine neue tschedische Seegesellschaft gegründet werden, wobei auch an die Beteiligung einer Seeschiffahrtsgesellschaft gedacht wird, die in Hamburg bereits Hafenanlagen besitzt. Sie wird einen Teil davon der tschedischen Gesellschaft verpachten. — So etwas konnte im Friedensvertrag unterschrieben werden!

Das Abkommen über die Ausfuhrabgabe gezeichnet

London, 24. Febr. Die Blätter berichten, es könne nicht mehr bezweifelt werden, daß das Abkommen, das der Dawes-Generalkonferenz Pariser Gilbert mit dem britischen Schatzamt über die 20prozentige Ausfuhrabgabe abschließen wollte, gezeichnet sei, sei es, daß der Uebertragungsausschuss Schwierigkeiten machte, oder daß Deutschland Einwendungen erhebe, England habe an der Ausfuhrabgabe kein großes Interesse, aber es sei zu befürchten, daß die Bestätigung des deutsch-englischen Handelsvertrags, auf den man in England großen Wert lege, verzögert werde.

Das Hemmnis Foch

London, 24. Febr. Die „Westminster Gazette“ beschwert sich aufs neue, daß der Bericht der Ueberwachungskommission in Frankreich und Italien bekannt sei, aber dem englischen Volk werde er vorenthalten. Marschall Foch und sein Militärausschuss hätten schon längst abgeschafft werden sollen, sie seien ein Hemmnis, daß die englische Regierung dem Volk reinen Wein einschenke.

Die türkische Politik

London, 24. Febr. In der Nationalversammlung in Angora gab Außenminister Schudry die Erklärung ab, die Politik der türkischen Regierung beruhe auf den drei Grundprinzipien: Schutz der gegenwärtigen Grenzen und Rechte der Türkei, Aufrechterhaltung des Friedens und Ablehnung jeder fremden Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes. Politisch sei türkisches Gebiet und er hoffe, daß die gemischte Kommission in diesem Sinn entscheiden werde. Der Patriarch Konstantin sei wegen den Friedens-

vertrag von Lausanne und gegen die türkischen Warnungen und gegen Gesetz und Vorschriften gewählt worden. Die Türkei würde einer Einladung zur Schlichtung dieses Streitsfalls vor dem Völkerbund nicht Folge leisten.

Amerika öffnet seine Archive?

Newyork, 24. Febr. Der Senat hat den Antrag angenommen, wodurch das Archiv des Kongresses angewiesen wird, eine unparteiische Zusammenstellung des Tatsachenmaterials zur Frage der Ursachen des Weltkriegs vorzubereiten.

Die Gewissenlosigkeit der feindlichen Kriegsgerichte

Stockholm, 24. Febr. Der in Romur in Abwesenheit zum Tod verurteilte Oberst von Giese, der in Stockholm seine zweite Heimat gefunden hat, ist von einem Vertreter des „Svenska Dagblad“ über dieses Todesurteil befragt worden. Er erklärte dem Berichterstatter, das Urteil, das er in einer Zeitung gelesen habe, sei ihm wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen. Tatsache sei, daß er mit seinem Regiment (1. Leibkürassierregiment) überhaupt nie in oder auch nur in der Gegend von Biewre gewesen sei, wo die ihm zugeschriebenen Untaten begangen worden sein sollen. Auf die Frage, wie er sich zu dem eigenmächtigen Urteil stellen werde, antwortete Oberst von Giese, er werde sich zunächst mit der Reichsregierung in Berlin in Verbindung setzen, wohin er sofort abreisen werde.

Württemberg

Stuttgart, 24. Febr. Warnungsvorvorzeitiger Auswertung. In einem Erlaß des Ministeriums des Innern werden die Amtsverhältnisse und Gemeinden darauf hingewiesen, daß, solange die allgemeine Aufwertungsfrage ihre Lösung nicht gefunden hat, es nicht ohne Bedenken ist, Beschlüsse zu fassen und durchzuführen, durch die den künftig notwendig werdenden Aufwertungsmaßnahmen vorgegriffen wird. Es könnten dabei für die Gemeinden Lasten entstehen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen vielleicht tragbar sind, deren Tragbarkeit aber auf die Dauer, insbesondere nach endgültiger Regelung eines Finanzgleiches, zweifelhaft sein kann. Dasselbe gilt auch für die Anleihen der Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften.

Gärtnerfachklassen. Auf Veranlassung der Württ. Landwirtschaftskammer können die Gärtnerlehrlinge aus den Nachbarorten von Groß-Stuttgart die Gärtnerfachklassen an der Gewerbeschule Stuttgart, Lorstraße, besuchen.

Vom Tage. An einem Neubau der Senefelderstraße wurde ein 40 Jahre alter Zimmermann beim Abladen von Bauholz von einem Balken an den Kopf getroffen. Er trug eine Gehirnerschütterung davon.

Untertürkheim, 24. Febr. Geschäfts-jubiläum. Die Firma W. Wolf u. Söhne in Untertürkheim, eine der größten Unternehmungen auf dem Gebiet der Verwertung von Textilabfällen, konnte dieser Tage ihr 50jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlaß hat die Firma der Angestellten-Pensionskasse 100 000 M. überwiesen.

Oberlärchen, 24. Febr. Schöne Pferde. In der Uhlbacher Str. Scheuten 2 vor einen Bogen der Reichswehr gespannte Pferde und rannen in voller Wucht auf die Staffeln der alten Mühle auf. Eines der beiden Pferde verendete sofort, das andere wurde schwer verletzt. Der Lenker des Fuhrwerks konnte sich noch im letzten Augenblick durch Abspringen retten.

Stuttgart, 24. Febr. Ein Betrüger. Das Amtsgericht hat den Willy Duf wegen Betrügen beim Briefmarkenaustausch zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Duf sollte Briefmarken zum Auswählen unter den Mitgliedern des von ihm gegründeten Briefsammlerclubs in Umlauf bringen, veräußerte aber viele Marken und schädigte die Sammler um 10 000-15 000 Goldmark.

Ehlingen, 24. Febr. Interessanter Fund. Dieser Tage wurde beim Bau der Bahnunterführung, etwa 3,5 Meter unter dem gewachsenen Boden und etwa 80 Zm. über dem „Veber“ eine schöngeformte Urne aus schwarzem Ton, 16 Zm. hoch und an der oberen Öffnung etwa 10 Zm. im Durchmesser, aufgefunden. Sie gehört der Tenezeit (Eisenzeit) an und dürfte etwa aus dem 1. 3. hundert vor Christus stammen, also rund 2000 Jahre sein. Dank der Vorsicht, mit dem sie dem Boden entnommen wurde, ist sie gut erhalten. Sie wurde in dankbarer Weise von Eisenbahnoberinspektor Strohm der Ortsumgehung überwiehen.

Aus dem Lande

Feuerbach, 24. Febr. Gasvergiftung. In einem Haus der Rotmangerstraße wurde ein 34 Jahre alter Mann in seiner Wohnung bewußlos aufgefunden. Wie festgestellt wurde, lag eine Gasvergiftung vor, die dadurch verursacht worden war, daß der Gashahn der Zimmerlampe verkehrtlich offen geblieben war. Der Verunglückte konnte gerettet werden.

Weil der Stadt, 24. Febr. Fastnachtsvolkspiel. Zum Fastnachtsvolkspiel am Sonntag hatten sich 4-5000 Zuschauer eingefunden. Der Festzug bot ein farbenprächtiges Bild. Die Aufführung des „Gib von Verlesungen“, die vom Welter leider wenig begünstigt war, war von den Mitspielern und dem Leiter Stadtschultheiß Schäß eine beachtenswerte Leistung.

Münklingen, O. Leonberg, 24. Febr. Brand. In der Nacht auf 18. Febr. brach in der Scheuer des Ulrich Pöpple Feuer aus, das bald auf das Wohnhaus übergriff und es einäscherte.

Gültsfeld, O. Herrenberg, 24. Febr. Unglücklicher Sturz. Samstag früh stürzte Wilhelm Strauß von hier im Steinbruch bei Haslach eine haushohe Wand herab, und wohl nur dem Umstand, daß er auf einen Erdbauern fiel, ist es zu verdanken, daß der Tod nicht sofort eintrat. Er wurde in die Klinik nach Tübingen überführt.

Schwaigen O. Brackenheim, 24. Febr. Das wieder gefundene Stadtsiegel. Das im Jahre 1511 verloren gegangene alte Stadtsiegel wurde durch Zufall wieder gefunden. Es hatte sich im Lauf der Jahrhunderte im Privatbesitz weitervererbt. Das bisher geführte Wappen war demnach unrichtig. Der Gemeinderat beschloß, künftig wieder das geschichtliche Stadtwappen in Siegel und Stempeln der Gemeinde zu führen.

Wimpfen a. N., 24. Febr. Ein verdienter Turner. Buchdruckermeister Christian Eiser arbeitet nun fast vier Jahrzehnte in turnerischem Betrieb an leitender Stelle. In dankbarer Würdigung der geleisteten Dienste hat ihn der Turnverein Wimpfen schon 1907 zum Ehrenmitgliede ernannt. 1921 erhielt er den Gau- und Kreisehrenbrief. Jetzt wurde ihm auch noch die höchste Auszeichnung, die Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft, verliehen.

Dörzbach, O. Künzelsau, 24. Febr. Zigeunerstreit. Auf dem Pferdemarkt gerieten einige Zigeuner miteinander in Streit, wobei einer durch Kopfschuß getötet wurde.

Dörzbach, O. Künzelsau, 24. Febr. Zigeunerstreit. Nach Schluß des Pferdemarktes wurde der 26 Jahre alte ledige Zigeuner Ferdinand Schneck von Stupfack, O. Mergenthal, von dem 18 Jahre alten Zigeuner und Korbmacher Josef Reinhardt von Weiden O. Sulm, auf der Ortsstraße nach einem Wortwechsel erschossen. Reinhardt ist nach der Tat flüchtig gegangen.

Mannenberg O. Weßheim, 24. Febr. Brand. Am Samstag nachmittag brach in dem von der Familie Albert Burst bewohnten Haus Feuer aus, wodurch das ganze Gebäude ein Raub der Flammen wurde. Der Brand ist infolge Fündelns des 14jährigen Söhnchens entstanden.

Heidenheim, 24. Febr. Moorgenossenschaft. Die Brenztaletwässerungsgenossenschaft hat nun auch eine Moorgenossenschaft gegründet zum gemeinsamen Umbruch und zur Bewirtschaftung der zwischen hier und Schnaitheim entwässerten Sumpfwiesen mittels eines Lanzschen Landbaumotors.

Göppingen, O. Horb, 24. Febr. Abgeblüht. Um die Mittagsstunde am Dienstag beglückte die sogenannten „ernsten Bibelforscher“ den Ort mit einem Besuch. Drei Damen und ein Herr teilten ein Flugblatt aus, auf dem gemeine Lügen und Verdächtigungen gegen die Geistlichkeit standen. Empört über diese Frechheit und Ausdringlichkeit rodeten sich die Leute zusammen, zerrißen das Flugblatt, und ein Mann trieb die Gesellschaft mit einem Stecken zum Dorf hinaus.

Sulz a. N., 24. Febr. Fabrikneubauten. Die Bunweberei plant die Erstellung eines eigenen Spinnereigebäudes gegenüber dem Bahnhofverwaltungsgebäude. Dazu ist eine zweckmäßige Ausnützung der Salinenwasserkraft Voraussetzung, weshalb die Firma die Erstellung eines neuen selbsttätigen Wehrs vorsieht. Zur Verwertung der Wasserkraft ist weiter die Anlegung eines Wasserspeichers mit 15 000 Kubikmeter Inhalt in Aussicht genommen. Der Gemeinderat hat dem Plan zugestimmt. Der Betrieb soll noch im Lauf dieses Jahres mit vorerst 100 Arbeitern aufgenommen werden.

Drei Tage aus dem Leben eines Kriminal-Beamten.

Von P-willa.

Aus dem Russischen von S. Palm-Nasareff.

Um das nicht sehr große, zweistöckige, herrschaftliche Haus Kudrjuschew drängte sich eine große Menge Neugieriger. Vor der Auffahrt spazierte ein Gorodowoi auf und ab, indem er vergebens bemüht war, die Gaffer zurückzuweisen. Unser Schlitten hielt vor der Tür.

„Naj, meine Herrschaften, hier gibt es nichts zu sehen!“ drängte der Gorodowoi die Menge zurück.

„Cirenlez, messieurs, cirenlez!“, ertönte plötzlich eine Stimme, „hier ist der Eintritt nur gegen Billets, natürlich Kreditbillets, gestattet.“

Ich blickte unwillig auf den Spötter, der nicht den niederen Volksklassen anzu gehören schien, denn er war gut gekleidet, trug ein Spazierschädelchen in der Hand und ein Monocle im Auge. Da er bemerkte, daß mein Blick auf ihm ruhte, trat er sofort vor:

„Darf ich mir die Frage erlauben, ob Sie der Herr Procurator sind?“ fragte er mich.

„Da ich ständiger Mitarbeiter und Reporter verschiedener Zeitungen bin, möchte ich Sie um die Erlaubnis bitten, einen Blick in die Wohnung des Unglücks werfen zu dürfen.“

„Warum läßt man denn Andere ein?“

„Andere?“

„Ja. Natürlich nur vermittelt Eintrittskarten in der Form von Papierrubeln. Auf diese Weise sah ich irgend eine privilegierte Persönlichkeit weiblichen Geschlechts eintreten und wieder herauskommen.“

„Dieser Umstand wird ganz genau untersucht werden; ich meinerseits bedauere, Sie nicht einlassen zu dürfen.“

Mich nicht weiter um ihn bekümmert, stieg ich in Begleitung Notorgow die mit einem Teppich belegte und mit Blumen geschmückte Treppe hinauf. Oben empfing uns der Wache habende Polizist, welcher die Ordre hatte, keinen Unterbenen in die Wohnung gelangen zu lassen; derselbe meldete uns, daß alle nötigen, vorläufigen Maßregeln getroffen worden seien. Als er nach dem Kreisarzt geschickt, sei dieser nicht sofort zu treffen gewesen und bei seiner späteren Ankunft erwiesen sich einige Spuren des Verbrechens als vernichtet. Die Ermordete war gewaschen, umgekleidet und auf einen Divan gelegt worden. Den Mörder hatte man in ein entfernt liegendes Zimmer gebracht, den blutbesetzten Fußboden gereinigt und überhaupt alles geordnet.

„Nach weissen Anordnung geschah dies?“ fragte ich.

„Nach Anordnung der jetzigen Herrin des Hauses, der Schwester des Herrn Kudrjuschew.“

Notorgow warf mir einen vielsagenden Blick zu und bemerkte lakonisch:

„Ein Leitfaden!“

„Das ist nur eine Ordnungsliebe, die hier jedoch nicht am Platze war“, — verbesserte ich — „oder haben Sie, Herr Polizeinspektor, Ihren Unterbeamten befohlen, dafür Sorge zu tragen, daß bis zu Ihrer Ankunft alles im Hause unberührt bliebe?“

„Das tat ich allerdings, aber —“

„Nun, die Untersuchung wird zeigen, wer von dieser vom Befehle vorgeschriebenen Anordnung abgewichen ist. Haben Sie sonst nichts bemerkt?“

„Ja; Fräulein Kudrjuschew bestand darauf, daß der Doktor noch vor Ihrer Ankunft die Wunde der Ermordeten in Augenschein nehme.“

„Tat er es?“

„Ja.“

„Ein Leitfaden!“ wiederholte Notorgow.

Ich sandte ihm einen strengen Blick zu und fuhr zu dem berichtserstattenden Polizeibeamten gewendet fort:

„Haben Sie keinen Fremden eingelassen?“

„Niemanden; obgleich sehr viele, den Kudrjuschew benannte Herrschaften vorführten, um bei der Toten ein Geheiß zu verrichten, mußten doch alle unbetretener Sache umkehren.“

„Alle? Ich erfuhr soeben, daß eine Dame eingelassen worden sei?“

Der Beamte erschraf und stammelte: — „Eine Dame — allerdings — aber ich hoffe, Herr Procurator, daß das von keiner Bedeutung ist.“

„Nag sein; allein Sie haben sich genau nach der Vorschrift des Befehles zu richten, welches gebietet, daß bis zur Ankunft des Untersuchungsrichters die Polizei alle Maßregeln zu treffen habe, um die Vernichtung der Spuren vorzubeugen. Ich will in Ihrem Interesse wünschen, daß Sie sich genau nach diesem Befehle gerichtet haben.“

In dem geräumigen und hellen Vorzimmer kam uns ein junges Stubenmädchen mit verwinkelten Augen entgegen, die uns dienstfertig unsere Pelze abnahm. An einer der Türen, und zwar wie es sich später herausstellte, an der des Schlafzimmers, in welchem der Leichnam der Ermordeten lag, hielt ein Polizeibeamter Wache. Bei meinem Eintreten kam mir der bereits anwesende Kreisarzt entgegen und bemerkte, mir freundschaftlich die Hand entgegenreckend:

„Ich tut mir wirklich sehr leid, Herr Procurator, daß wir uns nur bei solch traurigen Anlässen treffen.“

(Fortsetzung folgt.)

Dollarkurs Berlin, 24. Febr. 4,20 Mt. Newyork 1 Dollar 4,20. London 1 Pfd. Sterl. 19,98 bis 20.— Amsterdam 1 Gulden 1,683. Zürich 0,807.

Dollarhochkassette 91,30. Kriegsanleihe 0,712. Franz. Franken 91,55 zu 1 Pfd. Sterl. 19,23 zu 1 Dollar. Amerika-Anleihe. Ueber die Aufnahme der Amerika-Anleihe von 10 Millionen Dollar durch den Präs. St. d. t. ist, wie verlautet, ein Vertrag mit der Kringsbank abgeschlossen. Auch mit andern amerikanischen Banken sollen Verhandlungen angebahnt sein.

Die finanzielle Lage der Schweizer Bundesbahnen. Das vergangene Jahr schloß nach einem Bericht der Generaldirektion für die Schweizer Bundesbahnen mit einem Reingewinn von annähernd 17 Millionen Franken gegenüber rund 3,7 Millionen Franken im ersten bezugslosen Jahre der Nachkriegszeit 1923. Der erzielte Reingewinn ermöglicht einen weiteren Tarifabbau, der bereits auch für 1. Juli in Aussicht genommen ist. Die Direktion beabsichtigt durch einen solchen Abbau entstehenden Einnahmehausfall auf 10 Millionen Franken, jedoch wird andererseits mit einem bedeutenden Aufschwung des Verkehrs infolge der Verbilligung gerechnet.

Stuttgarter Börse, 23. Febr. Das Gesamtbild der heutigen Börse war nur wenig verschieden von demjenigen der letzten Woche. Die Kurse waren kaum verändert und haben sich im allgemeinen gut behauptet. Das Geschäft war etwas lebhafter als die Tage zuvor. Der Rentenmarkt lag fester. 5prozentige Reichsanleihe 0,72—0,715. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 23. Febr. Es notierten für 100 Kilo in Goldmark: Weizen 22,5—26,5, Gerste 25—30, Roggen 22,5—26,5, Hafer 14,5—20, Weizenmehl 44,5—46, Brotmehl 39,5—41, Kleie 14,5—15, Weizenheu 7—8, Kleeheu 8—9, Stroh 4,5—5,5.

Mannheimer Produktenbörse, 23. Febr. Die ausländischen Offerten lauten etwas höher. Auch wurde bekannt, daß eine internationale Getreidefirma, die auch hier vertreten ist, ihre sämtlichen in England liegenden Weizenbestände an die Russen verkauft und außerdem einen Dampfer für Getreide nach der Türkei gechartert habe. Auch am hiesigen Platz sollen in den nächsten Tagen große Posten Transitweizen nach Rußland verkauft und weitere Verhandlungen zum Abschluß von Mehlverträgen nach Rußland im Gange sein. Verlangt wurden für die 100 Kilo Roggenfrei Mannheim: Weizen, incl. 25,5—26, aust. 32—35, Roggen, incl. 24,5—25; aust., 28,5. Braugerste 29,5—32,5, Futtergerste 24,5, Hafer incl. 18—21, aust. 20—24, Mais mit Soja 20,5 bis 20,75, Weizenmehl, Spezial 0 42—44, Roggenmehl 36—39, Weizenbrotmehl 34—35, Kleie 14,5—15.

Berliner Getreidepreise, 23. Febr. Weizen märk. 25,20—25,80, Roggen 25—25,40, Wintergerste 21,50—23,80, Sommergerste 25,50 bis 25,80, Hafer 18,70—19,30, Weizenmehl 34,75—36,75, Roggenmehl 34,50—36,75, Kleie 15, Raps 390.

Berliner Buttermarkt, 1. Sorte 2,04, 2. Sorte 1,90, abfallend 1,55 (Großpreise ab Erzeuger).

Stuttgarter Börse, 24. Febr. Die Grundstimmung war heute eine Kleinigkeit gebessert, es zeigte sich mehr Nachfrage als Angebot, weshalb die Kurse zum Teil kleine Erhöhungen aufweisen konnten. Das Geschäft bewegte sich aber in sehr engen Bahnen. Der Rentenmarkt hatte wieder ein etwas freundlicheres Aussehen; auch hier waren die Umsätze gering. 5proz. Reichsanleihe 0,71—0,70. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

An der Mannheimer Produktenbörse wurden 150 Sack Weizenmehl einer Frankfurter Mühle zu 40,75 die 100 Kilo abgegeben.

Berliner Getreidepreise, 24. Febr. Weizen märk. 25,30 bis 26, Roggen 25—25,50, Wintergerste 21,50—23,80, Sommergerste 25,50—26,80, Weizenmehl 35,25—37,25, Roggenmehl 35—37, Kleie 15, Raps 390.

Wärkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachtvieh waren zuzurechnen: 31 Ochsen, 9 Bullen, 100 Jungbullen, 108 Jungrinder, 46 Kühe, 637 Kälber, 1050 Schweine und 37 Schafe. Davon blieben unverkauft: 5 Ochsen, 3 Jungrinder und 100 Schweine. Verkauf des Marktes: bei Kälbern lebhaft, sonst mäßig belebt.

Table with 3 columns: Item description, Price range, and Item description. Includes categories like Ochsen, Bullen, Jungrinder, Kälber, Schweine, and Schafe with various sub-types and prices.

Mm, 24. Febr. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 5 Ochsen, 10 Färren, 28 Kühe, 17 Rinder, 170 Kälber, 102 Schweine. Die Preise hielten sich mit Ausnahme der für Kälber in derselben Höhe wie in der letzten Woche: Ochsen 1. 38—42, Färren 1. 38—42, 2. 32—36, Rinder 1. 43—48, 2. 30—36, Kühe 2. 18—22, 3. 12—16, Kälber 1. 62—64, 2. 56—60, Schweine 60—65, 2. 56—60 .k.

Viehmarkt Karlsruhe, 23. Febr. Zufuhr 1248 Stück: 55 Ochsen, 17 Bullen, 24 Kühe und 72 Färren, 63 Kälber, 1015 Schweine, darunter 66 geschlachtete Holländer. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 42—53, Bullen 44—50, Kühe und Färren 20—54, Kälber 58—66, Schweine 65—70, Sauen 58—62. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Unter dem Großvieh befinden sich 13 Stück von Argentinien. Mit Großvieh und Schweinen langsam, Ueberstand; mit Kälbern mittelmäßig geräumt.

Heilbronn, 24. Febr. Der Pferdemarkt. Auf dem Pferdemarkt bewegten sich die Preise für mittlere Arbeitspferde zwischen 1300 bis 1500 .k. für erstklassige Pferde zwischen 2000 und 3000 .k. und mehr. — Bei den Prämierungen erhielten Fohlen 14 Preise, Stuten 13. Zwei Hengste (Belgier) des Kaltblutpferdezüchtereis und ein Gespann der Weinbauerschule Weinsberg erhielten je einen Preis.

Schweinepreise. Giengen a. Br. Saugschweine 35—65 .k., Läufer 90—170 .k. d. B. — Gänzburg (Wagnen): Saugschweine 50—64, Läufer 100—120 .k. — Kirchheim u. T. Läufer 60 bis 120, Milchschweine 30—40 .k. d. St. — Dehringer. Milchschweine 50—60, Läufer 110 .k. d. B. — Ravensburg: Ferkel 25—35, Läufer 40—60 .k. — Saulgau. Ferkel 50—60, Läufer 66—74 .k.

Fruchtpreise. Kalen. Weizen 14,50—15, Roggen 11,80—13, Gerste 15—15,50, Hafer 10,10—12. — Nördlingen. Weizen 13 bis 13,30, Roggen 12,80—13,50, Gerste 14,50—14,70, Hafer 11,50 bis 12,30, Erbsen 13—15, Bohnen 11—11,50, Gerste 14,50—14,70, Hafer 11,50—12,30, Erbsen 13—15, Bohnen 11—11,50, Weizen 22 bis 23, Weizen 11,50. — Nördlingen. Weizen 12,20, Gerste 12 bis 13,40, Hafer 9,60—10 .k.

Holzverkäufe. Eberhardzell. M. Waldsee. Tannene Prügel 7—8, tannene Scheiter 10, buchene Prügel 12, buchene Scheiter 14—15 .k. d. Rm. — Reistelle 4—20 .k. — Mochenwangen. M. Ravensburg. Buchenscheiter 13—14, Buchenprügel 11—12, Klobholz 12—13, Tannenscheiter 11, Prügel 9—12, Anbruch 9 bis 10 .k. — Nördlingen. Beim letzten Stammholzverkauf außerordentlich starkes Interesse von Möbelfabriken, Holzhändlern, Sägmüllern. Bei einem Gesamtumsatz von 18.256 .k. ein Erlös von 42.891 .k. gleich 235 Prozent. — Gönningen. M. Tübingen. Scheiter 60—78 .k. für 3 Rm.

Baummarkt Kirchheim u. T. Zufuhr circa 200 Apfelbäume. Preis 3 .k., 300 Birnbäume, Preis 4 .k., 30 Kirschen und 10 Rußbäume, Preis 2 .k., je d. St.

gionslosigkeit und Selbstüberhebung, wie sie von manchen Menschen in unserer Zeit im Gang, Kleidung und Rede zu beobachten sei.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die älteste Sparkasse des Reichs. Die braunschweigische Landesparkasse, feiert am 9. März das 160jährige Bestehen. Sie wird aus diesem Anlaß eine Werbeweche veranstalten und die Bevölkerung an die Notwendigkeit des Sparens mahnen.

Die Bayreuther Festspiele. Die Verwaltung der Bühnenfestspiele teilt mit, daß in diesem Sommer zwanzig Aufführungen (Ring, Parsifal, Meistersinger), daß dagegen 1926 nicht gespielt wird. Der Erweiterungsbau des Festspielhauses nähert sich der Vollendung.

Theaterkandal. Im Hamburger Stadttheater kam es bei der Aufführung eines Stücks „Geschichte vom Soldaten“ von einem Schriftsteller Strawinsky zu großen Mißfallens- und Kundgebungen der Zuschauer. Es wurde gezielt und gepöffelt, fortwährend ertönten die Rufe „Schluß, Schluß!“ Mehrere Male mußte das Spiel unterbrochen werden. Das Spiel wurde trotzdem zu Ende geführt, jedoch dauerten die Störungen bis zum Schluß.

Rückkehr eines Verschollenen. Nach Würzburg ist vor einigen Tagen ein seit 15 Jahren als verschollen geltender namens Erich Windischmann aus San Domingo (Haiti) zu seinen Angehörigen zurückgekehrt.

Der Thüringische Staatsbankpräsident. In dem Untersuchungsverfahren gegen den früheren jugendlichen Präsidenten der Thüringischen Staatsbank, L. v. B., wurden große Verschönerungen von Staatsgeldern sowie wucherische Geldgeschäfte L. v. B. festgestellt. L. v. B. nahm teilweise von ausgelebten Geldern Zinsen bis zu 500 Prozent im Monat. Wohin das Geld gekommen ist, konnte mit Sicherheit noch nicht nachgewiesen werden. Von dem Referendatsver-schiedener Anstalten von mehreren Millionen sind nur noch 300 000 Mark vorhanden und von dem Aufwertungswert von 3 Millionen Goldmark erhielt der Staat Thüringen 1000 Goldmark. Die parlamentarische Untersuchung geht weiter.

Ungetreue Beamte. Im Prozeß gegen die Beamten des Frankfurter Wohnungsamts u. a. wurde am Dienstag das erste Urteil gefällt. Staatssekretär Krebs und der Angestellte Eckstein wurden wegen Bestechung zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Politischer Mord. Der Bäckermeister Otto Zimmer in Schleiditz bei Halle, Mitglied des Stahlhelm, wurde auf der Straße von drei Burken überfallen und erstochen.

Eldermord aus Mitleid. In Cresco, Staat Iowa, hat William Dunn während des Kriegs amerikanischer Hauptmann, seine schwer leidenden Eltern und dann sich selbst erschossen.

Die Arktis als Zukunftsland. Der kanadische Polarforscher Stefanson schildert die arktischen Gegenden als künftiges Siedlungsland. „Es ist an der Zeit“, schreibt er, „mit der Vorstellung von Eismästen und Dunkelheit in den arktischen Regionen aufzuräumen. Es gibt dort eine größere Auswahl von Pflanzen und Blumen, als in irgend einem Staate Amerikas, und das Weideland ist so ausgezeichnet, daß die arktischen Gebiete zu einer der größten Futterquellen für großangelegte Viehzucht werden können.“

Erdbebenprophezei. Ein Erdbebenforscher in London kündigte für 24. oder 25. Februar ein Erdbeben für England an.

Pest. Nach einer Moskauer Meldung sind in Rußland 25 000 Personen an der Pest gestorben.

Eine Stadt abgebrannt. Die ägyptische Stadt bei Damankur ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Ueber 500 Häuser sind in Asche gelegt; 30 Menschen fanden den Tod.

30 Millionen Dollar Schadenersatz erstritten. „Chicago Tribune“ meldet aus Newyork das Ende eines Riesenprozesses, den ein einfacher Bergmann, namens Carlson, der bisher in großer Armut lebte, gegen eine große amerikanische Aktiengesellschaft geführt hat. Es handelte sich um die Ausnutzung eines Patents in der Kupfererzeugung, das die Gesellschaft widerrechtlich ausgenutzt haben soll. Carlson habe diesen Prozeß gewonnen, und die Gesellschaft müsse ihm 20 bis 30 Millionen Dollar Schadenersatz auszahlen.

Menschenopfer. Eine Frau in Haiderabad (Indien) entführte die junge Tochter eines Goldschmieds und schlachtete sie in ihrer Wohnung. Ueber den Kopf des Opfers stellte sie eine Lampe, wie sie bei armen Hindus gebräuchlich ist. Zauberer hatten der Frau eingeredet, daß unter dem Boden ihrer Hütte ein Schatz verborgen sei. Durch ein Menschenopfer könne sie die Gottheit, die den Schatz bewache, zur Herausgabe geneigt machen.

Kampf mit einer Räuberbande. In einem Dorf auf der Insel Sizilien verfuhrte eine Räuberbande einen Bauernhof zu stürmen und sich der Herde und des anderen Viehs zu bemächtigen. Es kam zu einem regelrechten Gefecht, wobei die Räuber einen Toten und die Verteidiger zwei Tote hatten.

Der leure Koch. Der Koch des verstorbenen Dichters Anatole France suchte sich eine neue Stellung, aber er wollte gut bezahlt sein. Es gab viele Bewerber um den Kochhüftler, der in Paris einen Namen hat. Sieger im Wettbewerb blieb — der Pariser Vertreter der Moskauer Sowjetrepublik, Krasin, der den Koch mit 50 000 Franken (13 000 Goldmark) Monatsgehalt einstellte.

Wie in der Türkei das Heiraten gefördert wird. Die türkischen Behörden haben besondere Maßnahmen ergriffen, um der Bevölkerungsabnahme zu steuern und Heiraten zu begünstigen. Zu diesem Zweck wird jedem Bräutigam verbieten, seiner Braut einen Ring im Wert von mehr als zwei türkischen Pfund zu kaufen. Hochzeitsfeierlichkeiten dürfen nur in bescheidenem Umfang stattfinden, Hochzeitsgastereien sind verboten.

Druckfehler. Im Versteigerungstokal des Wijnzoverenings hatte sich eine große Zahl kauflustiger Weinhändler eingefunden.

Auf was es ankommt

Die Liebe ist niemals müdig, denn sie wirkt große und hehre Dinge. Sie läßt sich auch gern herunter zu den Niedrigen und Verachteten. Die Liebe Christi löst auf alle Bande der Welt, macht alle Lasten leicht und das Gemüt hurtig, alles, was Gott gefällig ist, treulich zu erfüllen.

Thomas a Kempis.

Schwenningen, 24. Febr. Raubüberfall. Vergangenen Samstagabend wurde der 23 Jahre alte Kassabote des Städt. Elektrizitäts- und Wasserwerks Wilhelm Hengstler auf seinem Dienstgange bei der Burgstraße von einem Unbekannten angegriffen und um Feuer gegeben. Während er dem Ersuchen nachkommen wollte, wurde er von einem zweiten Täter von hinten überfallen, der ihm mehrere kräftige Schläge mit einem harten Gegenstand auf den Kopf verfehlte, während er von dem ersten an Halle gepackt wurde. Hengstler sank bewusstlos nieder. Als er wieder zum Bewußtsein gelangte, waren die beiden unbekannt Täter, die es offenbar auf einen Raub abgesehen hatten, aber anscheinend geflüchtet worden waren, nach der Burgstraße zu entflohen. Ein Fehlbetrag wurde nicht festgestellt. Hengstler mußte sich infolge der erhaltenen Verletzungen in ärztliche Behandlung begeben. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Chingen, 24. Febr. Leichenfund. Der seit 11. Jan. vermißte Josef Nähr von Berkach wurde am Samstag in einem Gestripp der Donauhalde tot aufgefunden.

Buchau, 24. Febr. Tot aufgefunden. Gestern wurde der Spitalinasse Geiger von Dggelshausen tot in einem Graben der Dggelshausen Straße aufgefunden. Es dürfte sich um einen Unfall handeln.

Rang-Ing. i. Hohenzollern, 24. Febr. Fabrikneubau. Die mit der Fabrik Lepp-Heschingen geführten Verhandlungen wegen Errichtung eines Fabrikgebäudes am hiesigen Platz sind abgeschlossen; mit dem Neubau wird alsbald begonnen. Die Gemeinde stellt das Baugelände unentgeltlich und gewährt freie Ausfuhr für Baumaterialien. Außerdem wird das erforderliche Holz zum halben Kaufpreis abgegeben.

Eine Anklage gegen die Geistlichkeit

ep. Landauf Landab, von Haus zu Haus wird gegenwärtig in Hundertausenden von Exemplaren ein Heftflugblatt, betitelt „Anklage gegen die Geistlichkeit“, verbreitet. Es handelt sich dabei um einen planmäßigen Vorstoß der „Ersten Bibelforscher“, einer durch ihre Ausdrucksfähigkeit bekannten Sekte, die aus Amerika stammt und von dort aus geleitet wird. Das besagte Machwerk gibt in stümperhaftem Deutsch einen Vortrag wieder, den das Haupt der Sekte bei ihrer größten Generalversammlung letztes Jahr gehalten hat und ist schon dadurch gekennzeichnet, daß den Geistlichen die Hauptschuld für den gegenwärtigen beklagenswerten Zustand der Welt zugeschrieben wird; u. a. wird behauptet, sie hätten sich mit den Geldfürsten und Profitmachern verbündet, um das Volk zu unterdrücken; sie hätten den Völkern, der zum Reich des Teufels gerechnet wird, für „den politischen Ausdruck des Reiches Gottes auf Erden“ erklärt; zugleich sollen sie aber doch die Vortreiber des Militarismus und des Krieges sein. Als geradezu ungenügend wird die Behauptung bezeichnet, die Geistlichen hätten in verschiedenen kriegführenden Staaten ihre Kirche zu Rekrutierungsstationen gemacht und schmutzigen Gewinn als Schandlohn für ihre Dienstleistungen beim Anwerben junger Männer für den Krieg angenommen. Während den Geistlichen vorgeworfen wird, sie hätten das Volk aus Selbstsucht in Unwissenheit über die Bibel, gipfelt auch dieses Flugblatt der „Ersten Bibelforscher“ in der marxistischen Prophezeiung: „Millionen jeh auf Erden lebender Menschen werden niemals sterben.“ Bekanntlich soll im laufenden Jahre 1925 das messianische Reich anbrechen, in dem diese Prophezeiung sich erfüllt, nachdem sie i. J. 1914 fehlgeschlagen hat. Es genügt, diese Dinge niedriger zu hängen; weiteste Kreise unserer Bevölkerung werden sich aufs entschiedenste verbiten, durch solch großen Unfug von amerikanischen Auimachung befüßt zu werden, auch wenn hiebei angeblich „der Some der Verheißung gegen den Samen der Schlange“ kämpft.

Baden

Heidelberg, 24. Febr. Die Konstanzer Union, Zentralverband der schweizerischen Protestanten in Prag, erinnert in einem Schreiben an die Heidelberger Stadtverwaltung daran, daß am 17. Febr. 500 Jahre seit dem Tag verfloßen waren, an dem in Heidelberg Johann Drändorf den Märtyrertod erlitten hat.

Heidelberg, 24. Febr. In den Neckar gesprungen ist eine 17jährige Kontoristin. Sie wurde aber gerettet. Das Mädchen suchte den Tod, weil es eine Geldsendung falsch adressiert hatte. — Der Badische Schuhmachermeisterverband veranstaltet anläßlich seiner diesjährigen Hauptversammlung eine Ausstellung für das Schuhmachergewerbe und verwandte Berufe. Sie findet in den Tagen vom 13. bis 15. Juni in sämtlichen Räumen der Stadthalle statt.

Niedargemünd, 24. Febr. Ein Fabrikant fuhr in Nymwegen (Holland) mit Frau und zwei Lächtern mit seinem Kraftwagen direkt in die tiefe Waal. Der hiesige Schiffer Hanni Böhringer, der mit seinem Schiff in der Nähe vor Anker lag, konnte durch sein müßiges Eingreifen die achtjährige Tochter den Fluten entreißen. Am gleichen Tag wollte sich an derselben Stelle eine junge Deutsche ertränken. Auch diese wurde von Böhringer gerettet.

Mosbach, 24. Febr. Die Reichspostverwaltung plant die Errichtung einer Kraftwagenlinie von Mosbach nach Stein am Kocher.

Willingen i. B., 24. Febr. Unfall. In der vergangenen Woche geriet ein Wehring einer hiesigen Schreinerei, der sich unbefugterweise an der Kreisstraße zu schaffen machte, mit der rechten Hand in die Säge, wobei ihm sämtliche Finger abgeschnitten wurden.

Kappelroden bei Achern, 24. Febr. Beim Hochzeits-schießen wollte ein Freund des Bräutigams einen Böller abfeuern. Als der Schuß nicht losging und er nach der Ursache sah, erfolgte die Explosion und die ganze Ladung ging dem Unglücklichen ins Gesicht. Man hofft, daß wenigstens ein Auge erhalten werden kann.

Offenburg, 24. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Landwirt und Händler Josef Berger aus Sasbach wegen Brandstiftung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens. Der Holzhauer Richard Baunrecht von Hundsbach erhielt wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zwei Jahre Gefängnis und wegen unerlaubten Waffenbesitzes 50 Mark Geldstrafe.

Freiburg, 24. Febr. In den katholischen Kirchen wurde am Sonntag, den 22. Febr., der Fastenhirtenbrief des Erzbischofs Carl verlesen. Der Fastenhirtenbrief befaßt sich mit den Segnungen der katholischen Kirche und geißelt die Reli-

lokales.

Wildbad, 25. Febr. 1925

Seeresrenten kommen beim Postamt am Donnerstag, den 26. Februar 1925 zur Auszahlung.

Fasnacht 1925. Wenn der Lieberfranz Wildbad die Initiative ergreift zu einer Faschnachtsveranstaltung, dann fehlt es ihm auch nicht an Mitarbeitern. So waren denn auch die gestrigen Darbietungen in der städtischen Turn- und Festhalle, die zuvor durch eine possierliche Heroldsgruppe in den Straßen der Stadt eingeleitet worden waren, getragen von gutem, künstlerischem Geschma; es waren wirklich prächtige Kostüme und Gruppen zu sehen. Im übrigen herrschte ein farbenfrohes, buntbewegtes Treiben bis lange nach Mitternacht, bei welchem namentlich die Jugend sich wieder einmal gründlich ausleben konnte. Nun tritt wieder der Ernst des Lebens in seine Rechte und das gestern Erlebte tritt rasch in den Hintergrund, da und dort angenehme Erinnerungen zurücklassend.

ep. Einberufung des evangelischen Landeskirchentags. Der neugewählte evang. Landeskirchentag ist durch eine soeben ergangene Verordnung des Kirchenpräsidenten zu seiner Eröffnung auf 12. März einberufen worden.

Gedenktag für die Opfer des Weltkriegs. Der Württ. Kriegerbund hat seine Vereine angewiesen, überall da, wo am 1. März anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Weltkriegs öffentliche Feiern stattfinden, sich an ihnen geschlossen mit umföhrten Fahnen zu beteiligen. In Orten, wo keine derartigen Feiern geplant sind, sollen die Vereine der Opfer des Weltkriegs in feierlicher Weise gedenken und dazu auf vaterländischem Beden stehende Vereine usw. einzuladen.

Bankstundungsverfahren bei der Reichsbahn. Das Frachtstundungsverfahren bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wird auf 1. März ds. Js. neu geregelt. Die monatliche Frachtstundung nach den bisherigen Bedingungen der Reichsbahn wird aufgehoben. Wer mit der Reichsbahn eintägige Frachtstundung vereinbart hatte, kann diese Stundungsart bis auf weiteres beibehalten. Im übrigen ist Frachtstundung nur noch auf dem Weg über die Deutsche Verkehrskreditbank (Bankstundungsverfahren) zulässig. Für Verkehrstreibende, die sich dem Bankstundungsverfahren nicht anschließen wollen, wird als neue Einrichtung die „summarische Frachtoorauszahlung“ zugelassen; bei diesem Verfahren ist eine dem durchschnittlichen Tagesfrachtmass entsprechende Summe, die von der Eisenbahn nicht verzinst wird, als Vorauszahlung auf das Bankkonto der Güterstelle einzuzahlen; die Frachtschuld ist täglich bar oder durch Bankabdruck zu begleichen. Gebühren werden bei der summarischen Frachtoorauszahlung nicht berechnet.

Wann ist die nächste Vermögenssteuer fällig?
Nach Paragraph 29 Absatz 2 des Vermögenssteuergesetzes sind bis zum Empfang eines Steuerbescheids für einen neuen Veranlagungszeitraum jeweils am 15. Februar, 15. Mai usw. Vorauszahlungen in Höhe von je einem Viertel der zuletzt festgestellten Jahressteuerschuld zu entrichten. Hiernach würden also die Vorauszahlungen auf die Vermögenssteuer in der bisherigen Weise weiter laufen, so daß also am 15. Febr. wieder ein Vierteljahresbetrag der letztjährigen Steuerschuld fällig gewesen wäre. Dementsprechend ist auch dieser Tage vom Volksbüro eine Mitteilung von zuständigen Stelle ver-

breitet worden, jedoch mit dem Zusatz, der Reichsfinanzminister habe mit Rücksicht darauf, daß in den dem Reichsrat vorgelegten Gesetzentwürfen zum Teil andere Zahlungs-termine vorgesehen waren und manche Steuerpflichtige über die Rechtslage nicht im klaren gewesen sein mögen, bestimmt, daß Verzugszuschläge nicht erhoben werden sollen, falls die fälligen Zahlungen bis zum 28. Februar eingehen. In der Tat bestimmt der neue Entwurf eines Gesetzes über Vermögens- und Erbschaftsteuer in den Uebergangs- und Schlußvorschriften des Artikels 3 im Paragraphen 2 folgendes:

„Bis zur Zustellung des Vermögenssteuerbescheids für das Kalenderjahr 1925 sind Vorauszahlungen nach Artikel 1, Paragraph 16, Absatz 2, auf Grund des Vermögenssteuerbescheids für das Kalenderjahr 1924 zu leisten; auf die Vermögenssteuer des Kalenderjahres 1925 ist lediglich am 15. Mai und 15. November 1925 je ein Viertel des im Vermögenssteuerbescheid für das Kalenderjahr 1924 festgesetzten Jahressteuerbetrags als Vorauszahlung zu entrichten.“

Sollte diese Bestimmung, wie zu erwarten ist, Gesetzeskraft erhalten, so würde also die jetzt eingeforderte Vierteljahreszahlung auf Unrecht erhoben worden sein und gegebenenfalls auf später fällige Zahlungen angerechnet werden müssen. Es ist daher zu wünschen, daß unter diesen Umständen etwaigen Stundungsge suchen in weitestgehendem Maß stattgegeben wird.

Sendefolge der Südd. Rundfunk N. G. Stuttgart

Mittwoch, 25. Februar: 4-6 Uhr: Kinderabend (Märchen, erzählt von Emma Hammit, außerdem Rundfunktheater); 7.30-8 Uhr: Vortrag von Hauptredakteur Hans Eißert (Berlin) über „Das Reich als Volkswirtschaft“; 8-9 Uhr: Aktuelle Weltliteratur (8. Abend: Französische Literatur im 18. und 19. Jahrhundert, Mitwirkende: Paul Eberding, Prof. Dr. Wilhelm Regel, Max Hesse); 9.15-11 Uhr: Funk-Rabarett (Rundfunktheater, Max Hesse, Regisseur, Gerda Danf, Courette, Sprecher: Max Hesse).

Donnerstag, 26. Februar: 7.30-8 Uhr: Operantennens (8. Abend, Dr. Vogt, Stuttgart); 8-9 Uhr: Aus dem Deutschen „Reich“ von Händel (Hilma Worelsch, Hil. Paula Bauer, Grotan, am Flügel: Armin Bangen); 9.15-11 Uhr: Nachtkonzert (Rundfunktheater, Charles Wähler, Hauptspieler, Wille Grotan, Grotan, Sprecher: Georg Ott); Freitag, 27. Februar: 7.30-8 Uhr: Korinthe Die deutlichen Weltbeziehungen des „Persianisches“ (Friedl. D. Dr. Scholl); 8-9 Uhr: Hörtspiel: „Anatol von Armin Schindler (Schauspiel); Karl Köllin, Sprecher: Max Hesse, Wille Grotan, Regisseur: Prof. Dr. W. Regel); 9.15-11 Uhr: Nachtkonzert (Rundfunktheater, Kammerchorin Margta Junfer-Burchardt, Armin aus „Reich“ und „Korinthe“, Vene Frau, Regisseur, Sprecher: Georg Ott).

Samstag, 28. Februar: 4-6 Uhr: Kinder-Rundfunk (Märchen, erzählt von Emma Hammit, außerdem Rundfunktheater); 7.30-8 Uhr: Vortrag von Hauptredakteur Hans Eißert (Berlin) über „Antoniade und ihre Verbreitung“; 8-9 Uhr: Konzert des Kammerorchesters des Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft; 9.15-11 Uhr: Funk-Rabarett (Rundfunktheater, Max Hesse, Regisseur, Gerda Danf, Courette, Sprecher: Max Hesse); Sonntag, 1. März: 11.30-12.30 Uhr: Religiöse Morgenfeier: Einkehr (H. Grotan, H. Grotan, am Flügel: Dr. W. Regel); 8-9 Uhr: Nachmittagskonzert (Rundfunktheater, Johanna Reimann, Klavier, Albert Reimann, Flügel, Kammerchorin Hilde Schlegel, Sprecher: Georg Ott); 7.30-8 Uhr: Vortrag von Armin Schindler (Stuttgart); 8-9 Uhr: Scherenschnitt (Max Hesse, Händel, Klavier, Alice Schauer, Flügel, Wille Grotan); 9.15-11 Uhr: Nachtkonzert (Rundfunktheater, Hil. Paula, Gerda Danf, Courette, Sprecher: Max Hesse).

Gut und Böse

Der Kergernisse sind unzählige. Da kann's nicht fehlen, daß die Verunft schlief, es sei nichts mit der Kirche. Du klager Herr! ... Wer will sagen: auf dem Acker ist Unkraut, darum taugt der Acker nichts, oder es taugt der Weizen nichts, oder: auf dem Acker steht viel Unkraut unter dem Weizen, darum steht überhaupt kein Korn noch Weizen darauf. Nein, sondern sprich: der Teufel hat kein Unkraut nirgendwo lieber hin, denn zwischen den Weizen; und sein Kergernisse wirft er nirgendwo lieber hin, denn unter die rechten Christen, also daß man sagen mag: wo Unkraut steht, da mag auch wohl guter Weizen sein.

M. Luther.

Weinversteigerungen. Erlenbach: Rotwein 100-114 M., Riesling 100-111 M., Weißwein 90-100 M. Verkauf sehr groß. Holzverkäufe. Rattshelm OH Heidenheim: Scheiter 13 bis 19 M., Prügel 18, Holz 16, Wellen 48-50 M. — Oberkochen OH. Gales: Ein zu 100 buchenden Wellen geschlichter Schlag 75 M. — Ditzheim OH. Spaltingen: 22. Januar: 1 Km. Buchenprügel 8-9 M., Scheiter 13-15 M.; 6. Februar: Buchenprügel 11-12 M., Scheiter 15-18 M.; 14. Febr.: Buchenprügel 17-20 M., Scheiter 19-22 M.; 100 Wellen: 22. Jan.: 19-24 M.; 6. Febr.: 26-38 M.; 14. Febr.: 38-45 M. Wornprügel 17.50 M. Beim Fichtenstammholzverkauf wurden 126 v. S. der Forstlage erlöst.

Fruchtpreise. Großheim: Weizen 12.50, Roggen 12.00, Hafer 8.50 M. — Tübingen: Dinkel 8, Hafer 8-10, Silber Hafer 10.50, Weizen 12-15, Saatweizen 16-18, Gerste 12.50-14.80 M. — Württemberg: Weizen 12.50-13, Hafer 9-13, Dinkel 8.60, Gerste 12-15 und Roggen 11.50-12 M. der Zentner.

Fruchtpreise. Geislingen a. St.: Weizen 14, Hafer 9.40, Roggen 10 M. — Gengen a. Br.: Kernen 12-13, Roggen 11.50-12.10, Gerste 13.60-14.50, Hafer 9-120 — Lauingen (Bauern): Weizen 12-13, Roggen 12, Gerste 13.50-16.50, Hafer 8.20-11, Bohnen 9.50, Erbisen 10.50 M. — Ragnold: Weizen alt 16, neu 13-15, Saatgerste 15.50, Hafer neu 8-8.50, Erbsen alt 12, neu 3.50, Kleeheu 4, Stroh 2.70-3 M. — Ravensburg: 12, neu 3.50, Kleeheu 4, Stroh 2.70-3 M. — Ravensburg: Weizen alt 13.50-14, neu 12-13.25, Kernen 14, Dinkel 10-10.50, Roggen 12-12.50, Braugerste 12-14.50, alter Hafer 11.75 bis 13.50, neuer 9-11.50, Saathafer 14.50, Weizenkleie 7.25, Roggenkleie 7 M. — Reutlingen: Weizen 13-16, Gerste 14-16.20, Silber Dinkel 10-11, Hafer 10-11.50. — Urach: Weizen 14, Hafer Dinkel 10-11, Hafer 10-11.50, Kernen 13 M. — Gerste 15, Silber Dinkel 8.50, Hafer 10-10.50, Kernen 13 M. — Ulm: Weizen alt 14.40, neu 12.95-13.50, Kernen neu 14.40, Gerste neu 13.50-14.50, Hafer alt 12.25-13, neu 9.10-11 M.

Holzverkäufe. Besigheim. 1 Km. Forstholz 11-12 M., eichene Prügel 20-22, Buch. Prügel 23-25 M. — Entringen: 1 Km. buchene Scheiter bis 30 M., buchene Klöße bis 28 M., buchene Prügel bis 26 M., Radelholzprügel 12-18 M. — Luftau: Es kamen 1 Km. buchene Scheiter auf 24-30 M., buchene Prügel auf 23-25 M., Buch. Klobholz auf 23-25 M.; 50 gebundene buchene Schlagreiswellen 50 M. — Sulzbach a. Murr: 1 Km. buchene Scheiter 20-21 M., buchene Prügel 17-18 M., Tannenholz 10-11 Murr. — Ingelfingen: Buch. Scheitholz bis 31 M. für 1 Rg.

Schwalldorf OH. Rotenburg, 23. Febr. Hopfen. In der vergangenen Woche wurde ca. 10 Tr. Hopfen zum Preise von 250-320 M. pro Zentner nebst Fracht an eine Tübingen Firma verkauft.

Devisenkurse in Millionen

Berlin		23. Februar		24. Februar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gold	168.04	168.46	168.14	168.56
Belgien	100 Fr.	21.10	21.16	21.10	21.16
Norwegen	100 Kr.	63.74	63.90	63.87	64.03
Dänemark	100 Kr.	74.55	74.73	74.71	74.89
Schweden	100 Kr.	11.2	113.30	113.02	113.30
Italien	100 Lira	17.15	17.19	17.055	17.095
London	1 Pfd. Sterl.	19.955	20.005	19.992	20.042
Newyork	1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
Paris	100 Fr.	21.83	21.89	21.82	21.88
Schwetz	100 Fr.	80.60	80.80	80.61	80.82
Spanien	100 Peseta	59.53	59.67	59.48	59.62
D. Oester.	100 000 Kr.	5.104	5.28	5.908	5.928
Prag	100 Kr.	12.425	12.405	12.43	12.47
Ungarn	100 000 Kr.	5.78	5.80	5.80	5.82
Argentinien	1 Peso	1.654	1.658	1.658	1.662
Lohis	1 Yen	1.643	1.647	1.646	1.65
Danzig	100 D. Gold	79.13	79.33	79.30	79.50

Das Wetter

Die vorwiegend westlichen Luftströmungen bestehen weiter. Für Donnerstag und Freitag ist immer noch unbeständiges, mehrfach bedecktes und auch zu einzelnen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Streu 10 bis 15 Zentner

Kartoffeln
hat noch abzugeben.
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Guterhaltenes
Fahrrad,
mit neuer Bereifung,
hat zu verkaufen.
Baulinienstraße 232.



Morgen abend 7 Uhr

Gutche in Kurort
zu pachten:
feines Haus
für Kurgastvermietung mit Einrichtung, event. Vorkaufsrecht.
Angebote unter S. 46 an die Expedition ds. Bl.

Die Nähmaschinenfabrik G. M. Pfaff bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß sie der Firma

Karl Tubach jr. in Wildbad

Enztalstrasse 185

den Verkauf ihrer so beliebten

Pfaff-Nähmaschinen

für Wildbad und Umgebung übertragen hat und bittet, sich bei Bedarf an Herrn Karl Tubach in Wildbad zu wenden, der

reichhaltiges Lager

in Pfaff-Nähmaschinen unterhält, für deren Güte und Leistung jede Gewähr übernommen wird.

G. M. PFAFF,

Nähmaschinen-Fabrik in Kaiserslautern
gegründet 1862.

Wildbad.
Die Einwohnerschaft wird zu zahlreicher Beteiligung an der am

Sonntag, den 1. März 1925

Rathfindenden

kirchlichen Trauerfeier

für die gefallenen Krieger eingeladen.
Öffentliche Vergnügungen sind an diesem Tage nicht gestattet.
Stadtschultheißenamt.

Konfirmanden- Anzüge eingetroffen

Phil. Bosch Nachf.

Beifuhr-Altkord.

Die Beifuhr von 80 cbm. Vorlagsteinen von Spahnplatz auf Jägerweg, desgleichen von 80 cbm. auf den Steinweg wird am Donnerstag, den 26. Februar 1925 nachmittags 1/6 Uhr auf dem städt. Forstamt vergeben.
Wildbad, den 24. Februar 1925.
Städt. Forstamt.

Schönes, junges

Ruhfleisch

zu haben bei

R. Ellermann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei unserem schweren Verlust herzlichen Dank.
Familie
Jung u. Heinemann.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter.
Im Gasthaus zum Ratskeller findet am Donnerstag den 26. Februar 1925 abends 8 Uhr eine

Mitglieder-Versammlung

statt. Beratungsgegenstand: Betriebsratswahl.
Vollzähliges Erscheinen erforderlich.
Die Ortsverwaltung.
Heute abend
keine Singstunde
Der Vorstand.

In 5 Minuten

Fertige Schuhe nach Maß

auch für empfindliche Füße passend

Schuhhaus Treiber

Wildbader Knallerbsen

sind noch zu haben
in der Expedition ds. Bl. und in den Buchhandlungen
Bauke und Geschw. Flum.